

Noch viele andere ähnliche Handlungen hat man den Störchen, die schon immer im Mittelpunkte der Volkssage standen, zugeschrieben. Brehm geht über diese Märchen hinweg und sagt die trefflichen Worte: „Tierisches Leben und Treiben zu beobachten ist schwer und will geübt sein. Der ungeübte Beobachter aber pflegt nur allzu gern seiner Einbildung die Zügel schiessen zu lassen.“

Brütet *Buteo Zimmermannae Ehmke* in Deutschland?

Von Dr. Leo v. Boxberger in Dar-es-Salam.

Die Grenzen der Brutverbreitung der europäischen Bussardformen sind noch keineswegs festgelegt, was um so weniger wundernehmen kann, als nicht einmal über die Art-, beziehungsweise Formselbständigkeit der Mitglieder dieser Gattung eine definitive Einigung erzielt worden ist. Soweit der gegenwärtige status rei et controversiae ein Urteil gestattet, scheint man berechtigt zu sein, abgesehen von *Archibuteo lagopus* (Brünn.), drei Arten der Gattung *Buteo* als Bewohner Europas in Anspruch zu nehmen. Es ist dies die spezifisch europäische Art *B. buteo* (L.), die südöstliche *B. ferox* (Gm.) und eine sehr weit nach Osten und Süden verbreitete, welche sich in mindestens drei konstante geographische Varietäten zu spalten scheint, von denen die eine mehr im Nordosten Europas heimisch (*B. Zimmermannae Ehmke*), die zweite (von der nicht verschwiegen werden soll, dass sie nach dem Urteile massgebender Forscher, insbesondere Reichenows, mit *B. Zimmermannae* zusammenfällt) sich über Südosteuropa bis nach Westsibirien hin und in südlicher Richtung bis zum Wendekreis verbreitet (*Buteo desertorum* [Daud.] = *cirtensis* Levaill.), während die dritte (*B. desertorum* [Daud.] = *tachardus* [Vieill.] = *vulpinus* Licht.) als europäische Form nicht mehr in Betracht kommt, da sie sich über das gesamte äthiopische Gebiet südwärts des Wendekreises zu erstrecken scheint. Entsprechend der Unsicherheit in der Begrenzung dieser Formen ist auch ihre Benennung äusserst schwankend, insbesondere wird von den meisten Autoren die südöstliche Form, die bis nach Nordafrika reicht, als *B. desertorum* bezeichnet, während nach der Meinung anderer dieser Name nur für die äthiopische Form gebraucht werden sollte.

Für die vorliegende Untersuchung interessieren nur die Formen *B. buteo* (L.), *B. Zimmermannae* Ehmke und *B. cirtensis* Levaill. = *desertorum* (Daud.), die wir in Uebereinstimmung mit der Mehrzahl der Autoren *B. desertorum* nennen wollen. Neben geringfügigen Färbungs- und Zeichnungsabweichungen beruht ein wesentlicher Unterschied zwischen *B. buteo* einerseits und *B. Zimmermannae*, *B. cirtensis* = *desertorum* und der äthiopischen Form andererseits in der geringeren Grösse der drei letztgenannten Formen. Ebenso verhält es sich in oologischer Hinsicht insofern, als die Eier dieser Formen, soweit sie bekannt, im allgemeinen beträchtlich hinter dem Ei von *B. buteo* zurückbleiben, wenngleich grosse Eier der erstgenannten Formen nahe an kleine Stücke von *B. buteo* heranrücken, wie die folgenden Massangaben zeigen sollen.

11 von Rey gemessene Eier der südöstlichen Form *B. desertorum* messen durchschnittlich $52,1 \times 41,3$, max. $54,5 \times 42,2$, min. $48,2 \times 40,8$; 21 von Bau gemessene durchschnittlich $52,2 \times 42,6$, max. $54,3 \times 44,9$, min. $49,6 \times 41,2$; 3 Exemplare der Sachsesehen Sammlung 53×44 , 53×43 , 50×43 ; 7 in meiner Sammlung befindliche, aus der Umgegend von Odessa stammende Stücke $52,3 \times 43,7$, $51,3 \times 42,1$, $50,7 \times 42,6$, $49,3 \times 43,4$, $49,1 \times 41,2$, $49 \times 41,2$, $48 \times 39,9$.

Die Eier der nordöstlichen Form *B. Zimmermannae* sind bislang noch unbekannt, doch darf angenommen werden, dass sie, entsprechend der Grösse des Vogels und seiner Uebereinstimmung (wenn nicht gar Identität!) mit der südöstlichen Form *B. desertorum* in ihren Dimensionen mit den Eiern der letzteren zusammen fallen, also kleinere Masse als *B. buteo* haben werden.

Um die Eier von *B. buteo* zum Vergleiche heranzuziehen, so messen 100 von Rey untersuchte Eier durchschnittlich $54,8 \times 43,9$, max. 59 bzw. 47,1, min. 49,8 bzw. 39,1; 88 von Bau gemessene durchschnittlich $55,15 \times 43,97$, max. $60 \times 46,8$, min. $50 \times 39,4$; 44 von mir gemessene, bis auf ein Gelege sämtlich hessischer Provenienz, durchschnittlich $56,4 \times 45,1$, max. 62,1 bzw. 49,6, min. 53,5 bzw. 42,2. Hierzu kommt ein von Riesenthal erwähntes Gelege, welches aus Wriezen a. O. stammt und folgende Masse zeigt: 50×40 , 49×40 , 49×40 . Dieses Gelege wird von Riesenthal ausdrücklich zum Belege dafür angeführt, dass sich auch unter den Eiern von *B. buteo* so kleine Stücke finden, dass eine Unter-

scheidung nach *B. desertorum* hin durch die Grösse der Eier nicht begründet wird. Wenn dieser Satz auch für einzelne Stücke gewiss zutrifft, so erscheint es mir doch nicht unbedenklich, ihn auf zusammengehörige Eier eines Geleges auszudehnen, die sich sämtlich innerhalb so kleiner Masse bewegen. Ich möchte vielmehr der Vermutung Raum geben, dass es sich hier zwar nicht um *B. desertorum*, möglicherweise aber um ein vereinzelt westliches Brutvorkommen von *B. Zimmermannae* handelt, das bei der schweren Unterscheidbarkeit des Vogels nicht als solches erkannt worden ist. Bestärkt wird dieser Verdacht durch ein zweites gleichfalls märkisches Gelege, welches ich seiner Kleinheit halber ebenfalls nicht *B. buteo* zusprechen möchte. Dieses Gelege, welches ich der Freundlichkeit des Herrn A. Kricheldorf jun. verdanke, wurde am 12. Mai 1907 in der Umgebung Berlins gefunden und misst: $51,8 \times 42,8$, $50,2 \times 41$, $48,9 \times 40,4$. Hält man diese Eier neben ein normales Bussardei, so zeigt sich ein so auffallender Grössenunterschied, dass es schwer fällt, an die Artgleichheit der beiderseitigen Erzeuger zu glauben. In der Tat ist auch ein derartig starkes Zurückbleiben sämtlicher Eier eines Geleges eine höchst beachtenswerte und nicht gewöhnliche Erscheinung. Hierzu tritt nun weiter die gleichfalls sehr beachtenswerte Nachbarschaft der Fundorte des vorstehenden und des von Riesenthalschen Geleges. Soweit ich davon entfernt bin, aus der Beschaffenheit einiger Gelege sichere Schlüsse auf die Art des Vogels ziehen zu wollen, so möchte ich doch nicht unterlassen, auf die Möglichkeit eines so weit westlichen Brütens des Falkenbussards hinzuweisen und im Anschlusse daran die aus Ostdeutschland, insbesondere der Provinz Brandenburg, stammenden Bussarde der besonderen Beachtung der Ornithologen zu empfehlen, namentlich was die zur Brutzeit erlegten Exemplare anbetrifft. Auch würde es von Interesse sein, wenn die Besitzer ostdeutscher Bussardgelege ihr Material einer kritischen Durchsicht unterziehen und eine etwaige Feststellung auffallend kleiner Eier bekannt geben wollten. Bei der noch sehr unsicheren Kenntnis der biologischen Verhältnisse der verschiedenen europäischen Bussardarten beziehungsweise -formen erscheint auch die Frage nach der Begrenzung ihrer Brutgebiete noch keineswegs spruchreif. Die Arbeit der naturforschenden Ornithologen

hat hinsichtlich vorgeschobener Brutbezirke so eigenartige Ergebnisse geliefert — ich erinnere nur an *Syrnium uralense* (Pall.) in Ostpreussen, *Archibuteo lagopus* (Brünn.) in Pommern, *Locustella luscinioides* (Savi) am Niederrhein, *Otis tetrax* L. in Norddeutschland, *Larus minutus* Pall. in Westpreussen, *Mergus albellus* L. und *Fuligula clangula* (L.) in Rumänien, *Urinator arcticus* (L.) in Preussen, Pommern und der Mark — dass die Möglichkeit eines Brütens von *B. Zimmermannae* auf deutschem Boden, auf welche ich durch die beiden auffallenden märkischen Bussardgelege die Aufmerksamkeit gelenkt haben wollte, nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist.

Kleinere Mitteilungen.

Auf Seite 283 der No. 5 unserer Monatsschrift bezweifelt Herr B. Hantzsch die Beobachtung von *Megalestris skua* im sächsischen Vogtlande am 4. Oktober 1907 und am 15. November 1907 in Greiz. Die Mitteilungen sind von zwei verschiedenen Beobachtern gemacht, die Beobachtungen liegen zeitlich 42 Tage auseinander. Nur in der letzteren ist von Farbe, Winterkleid, Spannweite die Rede; die erstere verzeichnet lediglich die Tatsache des Vorkommens, dieses ist von mir beobachtet worden. Ich muss nochmals wiederholen, dass ein Irrtum hierbei vollständig ausgeschlossen ist, da ich die *Lestris*-Arten nicht nur ausgestopft oder als Bilder gesehen habe, sondern oft genug lebend, auch flog das von mir beobachtete Tier so nahe vorbei, dass ich es mit einer Pistole hätte herschiessen können. Schon der gewaltige Hakenschnabel hätte auch einen Laien belehren müssen, dass er es mit keiner *Larus*-Art zu tun hatte. Farbe, Flug, Grösse, Stosslänge liessen einen Zweifel über die Art nicht aufkommen.

In meiner Einsendung habe ich selbst meine Verwunderung darüber ausgesprochen, wie sich *Skua* in unser Vogtland verirren konnte; die Tatsache, dass ich sie beobachtet habe, bleibt aber bestehen. — Herr Gotthold Vogel, der Einsender der zweiten Beobachtung (S. 251), ist inzwischen leider verstorben.

Reichenbach (Vogtland), 5. Mai 1908.

F. Heller.

Wie alt ist die Idee der Nistkästen? In Marshalls „Spaziergängen eines Naturforschers“ finde ich folgende Notiz: „Es scheint übrigens die Sitte, den Staren Kästen zu errichten, eine slavische zu sein, wenigstens sind sie

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): v. Boxberger Leo

Artikel/Article: [Brütet Buteo Zimmermanae Ehmke in Deutschland? 309-312](#)